



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 8 (1980)

DOI: 10.11588/fr.1980.0.49960

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

autant, à des degrés divers, en essayant d'éviter à la fois les écueils de l'excès d'optimisme et de l'hypercritique; mais ce mode de raisonnement ressort ici avec plus de netteté qu'à l'accoutumée, sous l'effet de la juxtaposition de l'ensemble des travaux scientifiques d'une carrière de chercheur déjà bien remplie. Plus concrètement, la méthode de travail de l'A. se signale en outre par un dépassement des sources littéraires traditionnelles, narratives ou juridiques; il a pour habitude d'y combiner les données fournies par l'archéologie, l'onomastique, la linguistique et la Patrozinienforschung.

Huit cartes émaillent les deux volumes, dont la moitié ont été redessinées pour la circonstance; il est surprenant qu'il n'y en ait pas davantage, étant donné l'intérêt marqué de l'A. pour les questions de géographie historique. Une discordance est à signaler entre deux cartes qui présentent différemment la localisation des lieux de culte mentionnés dans les litanies de Soissons (II, 229 et 241). Dans le même sens, quelques tableaux généalogiques auraient à l'occasion utilement soutenu des exposés complexes d'histoire politique mérovingienne.

Enfin, il faut saluer le travail proprement colossal de l'éditeur matériel de ces deux volumes, H. Atsma. L'exactitude hautement professionnelle avec laquelle il s'est acquitté de sa tâche peut se mesurer au caractère tout à fait anecdotique des imperfections formelles qui subsistent dans le texte: harras (I, 528), Sigiramnus (à l'index) mis pour Sigramnus, père de saint Chrodegang, chiffres arabes au lieu de chiffres romains pour la numérotation des siècles en français, un appel de note défaillant (I, 177) . . . La seule normalisation de la présentation de l'annotation, toujours abondante et érudite, en aurait fait reculer plus d'un, et blanchir les autres. En plus, il a confectionné un énorme index toponymique et anthroponymique de 90 pages environ (sur deux colonnes par page); dans ces conditions, on comprend que seul le corps du texte soit indexé, à l'exclusion de l'annotation.

Joseph-Claude POULIN, Québec

Edouard PERROY, *Etudes d'histoire médiévale*. Avec une introduction par Robert Fossier, Paris (Publications de la Sorbonne) 1979, XVII-820 S.

Als Edouard Perroy im Jahre 1971 emeritiert wurde, haben ihm Schüler und Freunde die Veröffentlichung seiner zahlreichen, oft in entlegenen Zeitschriften erschienenen Artikel angeboten – aber Perroy, so erfahren wir aus der Einleitung des vorliegenden Bandes, lehnte ab: Er sei noch nicht tot, meinte er trocken, und so erschienen im Jahre 1973 unter dem Titel »Economies et sociétés au moyen âge« die »Mélanges offerts à Edouard Perroy« (Paris, Publications de la Sorbonne), ein 752 S. umfangreiches Monument der Wertschätzung und, was bei dergleichen Veröffentlichungen nicht selbstverständlich ist, wissenschaftlicher Qualität. Im Jahr darauf ist Edouard Perroy im 73. Lebensjahr dem Leiden erlegen, gegen das er schon lange kämpfte. Robert Fossier und Jean-Philippe Genet, Professor und Maître-Assistant an der Universität Paris I, legen nun die gesammelten Aufsätze des Mannes vor, der diese Dankbarkeit auch deshalb verdient hat, weil er ein großer akademischer Lehrer war. Um die Kosten niedrig zu halten, haben die Herausgeber, wie jetzt öfter geschieht, den Neusatz vermieden, die Originaltypographie reproduziert (was nicht immer ein klares Druckbild ergab) und die Seiten durchpaginiert (leider ohne die ursprüngliche Paginierung stehen zu lassen). Der Inhalt des gesamten Bandes wird durch einen über 50seitigen Index erschlossen: Bearbeiter und Verlag gebührt Dank, daß sie hierin weder Mühe noch Kosten gescheut haben.

Reproduziert sind fast alle der zumeist nicht über 15 Seiten langen Aufsätze, 55 Stück aus den Jahren 1924–1975. Nicht aufgenommen wurden Perroy's selbständige Veröffentlichungen (von denen mehrere nur als vervielfältigte Vorlesungsskripten erschienen), seine bibliographischen Bulletins, vornehmlich in der *Revue Historique* zu Neuerscheinungen zur englischen Ge-

schichte des Mittelalters 1936–57, seine Abhandlungen über Historiker (A. Thierry, A. de Saint-Léger, L. Halphen, R. Fawtier), kleinere Besprechungen und zwei durch sein unten zu nennendes Werk überholte Arbeiten. Vgl. seine bis 1970 reichende Bibliographie in den »Mélanges«, S. 13–18 (Nr. 32, 54 und 55 sind seither erschienen).

Die Aufsätze werden nicht in chronologischer Reihenfolge geboten, sondern sind nach Sachgebieten geordnet: I. Varia, worunter zuerst ein unter Perroy's Arbeiten allein stehender Vortrag über die historische Rolle Polens, Böhmens und Ungarns im Mittelalter vom Jahre 1938 fällt, den ein Deutscher nicht lesen kann, ohne nachdenklich zu werden (»Les barrières de l'Europe orientale au moyen âge«); dann ein ebenso unerwarteter Vortrag über den Erkenntniswert der neuen musikalischen Kompositionsformen des 14. Jh., der in ein Lob auf dieses vielgeschmähte, von Perroy (und Strayer) bevorzugte Jahrhundert mündet (»L'Ars nova: le point de vue de l'historien«, 1959). Die weiteren Abteilungen sind: II. Etudes d'histoire sociale et politique; III. La Guerre de Cent Ans; IV. Histoire économique et sociale; V. Histoire régionale. Hier sei etwas anders geordnet, um Perroys Arbeitsgebiete und Interessen womöglich noch deutlicher hervortreten zu lassen.

(1) Sozial-, Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte des Forez im Mittelalter. Schon Perroys erste Veröffentlichung im Jahre 1924 galt dieser kleinen, westlich Lyon im Département Loire gelegenen Grafschaft, mit der ihn die Geschichte seiner Familie verband. Andere große Gelehrte haben ebenfalls eine kleine Landschaft oder eine Stadt gewählt, Namurois oder Mâconnais, Metz oder Toulouse z. B., was möglich machte, daß sie deren schriftliche Hinterlassenschaft, Land und Leute durchaus kennenlernten, um dann mit auf Fels gegründetem Wissen einen unvoreingenommenen Blick auf geltende Lehrmeinungen zu werfen. In einzigartiger Weise hat Perroy mithilfe anderer Gelehrter (und Gönner) dafür gesorgt, daß seit 1933 bislang 22 Bände der »Chartes du Forez« erschienen, ein beispielloses Corpus aller Urkunden vor 1300, das dieses kleine Gebiet zur am besten dokumentierten Region des mittelalterlichen Frankreich macht. Perroy selbst hat noch die Grundlegung jeder künftigen Beschäftigung mit dem Adel dieses Territoriums abschließen können, die dann nach seinem Tode erschien: »Les familles nobles du Forez au XIII^e siècle: essais de filiation«, Saint-Etienne und Montbrison 1976–78, 2 Bände, 964 S. (die im 13. Jh. bezeugten Familien werden bis zu ihrem Aussterben, sei es im 17. Jh. oder noch später, verfolgt). Die Aufsatzsammlung enthält nicht weniger als 29 Abhandlungen, die aus dieser niemals abreißen Beschäftigung mit dem Forez erwachsen sind.

(2) Diplomatische Geschichte der ersten Phase des Hundertjährigen Krieges (ca. 1350–1399). Perroy, zeitweilig Universitätsassistent in Edinburg, hat lange in England geforscht und gelebt und war der anerkannte französische Fachmann für die Geschichte Englands im Mittelalter. Grundlage hierfür waren seine 1933 (zugleich mit Band 1 und 2 der »Chartes du Forez«) veröffentlichte Thèse und Thèse complémentaire: »L'Angleterre et le Grand schisme d'Occident. Etude sur la politique religieuse de l'Angleterre sous Richard II (1378–1399)«, und: »The Diplomatic Correspondance of Richard II (1377–1399)«. Neben dem Material im Public Record Office hat er als erster systematisch Formel- und Briefsammlungen herangezogen (insbesondere Hoccleves Formelbuch, British Libr., Add. Ms. 24062; Cambridge Univ. Libr., Ms. Dd. III. 53; Edinburg Univ. Libr., Ms. Laing 351) und fand dadurch neues Material, das ihm erlaubte, eine Reihe von Fragen neu zu stellen und zu beantworten (10 Abhandlungen; die Quellen hier, wie auch sonst oft, im Anhang abgedruckt). Aus der Beschäftigung mit dem Hundertjährigen Krieg ist der immer noch neben den vergleichbaren Werken von Ph. Contamine, A. Leguai und neuerdings J. Favier gültige Überblick »La Guerre de Cent Ans« (1945, 342 S.) entstanden, den Perroy unter widrigen Umständen, fern jeder Bibliothek gleichsam aus dem Kopf geschrieben hat; er ist 1978 neu aufgelegt worden. Daneben stehen die beiden Studien von 1925 und 1943 über die Artillerie Ludwigs XI. in den Jahren 1465 und 1477, die zweite mitsamt Quellenanhang recht umfangreich (S. 33–35, 37–85).

(3) Studien zur Geschichte Nordfrankreichs und der Niederlande. Es sind dies vier Texte aus den Jahren 1947–1974, die ihre Wurzel wohl in Perroy's vorübergehender Lehrtätigkeit in Lille haben: zwei Rezensionsartikel von Werken von G. Espinas, L. Genicot und L. Verriest, die Publikation von zwei Zolltarifen des 13. Jahrhunderts aus Cambrai und eine längere Studie über die flämische Hanse in London während des 13. Jh. Die Interessen, die hier verfolgt werden, sind dieselben wie im Forez: Adel, Wirtschaft, dazu Stadtgeschichte.

(4) Allgemeine Themen. Perroy war Urkundenforscher, Editor, Landeshistoriker nicht aus Selbstbescheidung oder Furcht, sondern aus Liebe zum Konkreten und aus intellektueller Redlichkeit. Der kleinste seiner Beiträge ist stilistisches und methodisches Vorbild und hilft, allgemeine Fragen zu beantworten oder wenigstens besser zu stellen. Nur selten hat er über Generalia geschrieben. Außer den oben erwähnten beiden »Varia« sind hier zu nennen: »Feudalism or Principalities in Fifteenth Century France« (1945), »A l'origine d'une Economie contractée: les crises du XIV^e siècle« (1949), »Encore Mahomet et Charlemagne« (1954), »Wage Labour in France in the Later Middle Ages« (1958), »Social Mobility among the French Noblesse in the Later Middle Ages« (1962 – in diesem inzwischen geradezu berühmten Vortrag skizziert Perroy die Überlebensstatistik des forezischen Adels über die Jahrhunderte hin); »La terre et les paysans au moyen âge« (1963 – Besprechung von G. Duby's »Economie rurale«). Jeder dieser kurzen Texte zur Sozial-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte hat der Forschung eine neue Richtung gegeben und ist heute so anregend wie am ersten Tag.

Werner PARAVICINI, Paris

Roger DEVOS, Robert GABION, Jean-Yves MARIOTTE u. a., *La pratique des documents anciens*, Annecy (Archives départementales de la Haute-Savoie) 1978, 335 S., 16 Abb. (Sources et méthodes de l'Histoire de la Savoie, 2).

1974 hat Jean-Yves Mariotte, Direktor der Archives départementales de la Haute Savoie in Annecy, in einem in der Zeitschrift »La Gazette des Archives« veröffentlichten Aufsatz (En marge des guides d'archives, La Gazette des Archives 86, 1974, S. 161–170) die Forderung erhoben, Archivbenützer durch praktische Hinweise für den quellenkritischen Umgang mit jenen historischen Dokumenten zu unterstützen, mit denen sie bei ihrer Arbeit hauptsächlich konfrontiert sind. Diese Forderung löst Mariotte nun mit dem vorliegenden Band ein, der das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen ihm und seinen Mitarbeitern darstellt und Beiträge über die wichtigsten Quellenarten zur Geschichte des savoyischen Raumes vereinigt. Der praktischen Zielsetzung, den accessus ad fontes zu erleichtern, dient auch das Einleitungskapitel (Le langage des documents, S. 3–32), in dem Angaben über die Sprache der Dokumente (Latein, Französisch, Patois), aber auch über die Träger der Schriftlichkeit und deren Ausbildung sowie über die Menge der schriftlichen Überlieferung in den einzelnen Jahrhunderten zusammengefaßt werden, woran man vielleicht in einer Neuauflage auch noch eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Schrift in dem in Frage kommenden Bereich anschließen könnte.

In den folgenden beiden Hauptteilen (Actes publics et notariés S. 33–218, bzw. Documents administratifs et comptables S. 219–293) werden dann von den einzelnen Mitarbeitern kapitelweise folgende Quellen und Quellengruppen nach Art einer Typologie des sources im Sinne Léopold Genicots vorgestellt: Urkunden, Testamente, Heiratsverträge, Todfallsinventare, Pachtverträge und urbariale Aufzeichnungen, Kaufverträge, Zehntregister, Lehrverträge und Preisabschlüsse, Rechnungsbücher, Konskriptionslisten und Visitationsprotokolle. Jede Quellenart wird auf ihren Wert und ihre Aussagemöglichkeiten kritisch untersucht, wobei sich der Hg. und seine Mitarbeiter mit besonderem Erfolg um eine didaktischen Prinzipien entspre-